

Klassik für alle

Seit zehn Jahren musiziert das ›Freie Sinfonie Orchester Bielefeld‹. Die Proben für die neue Saison belauschte Matthias Harre



Harmonischer Strich: Das Freie Sinfonie Orchester bei einer Probe.

Montag, 19.30 Uhr, Orchesterprobe. In der Halle des Oberstufenkollegs wurden eben noch Stühle und Notenpulte gerückt, Saiten angezogen und Posaunen entwässert. Jetzt stimmen sich gut fünfzig Musikerinnen und Musiker aus dem Großraum Ostwestfalen-Lippe auf den Kammerton ein. Auf den Pulten liegt die ›Fledermaus-Ouvertüre‹ von Johann Strauss Sohn.

Diese Abendstunden am Wochenanfang sind seit zehn Jahren der feste Probenstermin für das ›Freie Sinfonie Orchester Bielefeld‹ (FSO). Bis 2007 unter der Leitung von Carolin Nordmeyer heißt der Dirigent seitdem Witolf Werner. Der lädt jetzt zu einem kurzen Orientierungslauf durch das Strauss'sche Notenmaterial, beim Hören werden phrasenweise ungefähre Erinnerungen daran wach,

wie der Vorspann des Operettenklassikers klingen kann. Und dann geht es an die Arbeit: Wer wo und wann, wie und warum welche Noten zu spielen hat, darum geht es. Es reicht nicht, dass jede Instrumentalistin ihren Part drauf hat, – erst wenn sich alles so zusammenfügt, wie die Komposition es vorsieht, wird, zusammen mit dem Fünkchen Inspiration, Kunst daraus.

Mehr als 60 Stücke im Repertoire

Mittlerweile umfasst das Repertoire des Liebhaberorchesters mehr als 60 Stücke, darunter auch selten gehörte Werke wie die Alexander Borodins ›Steppenskizze‹ oder ›Helios-Ouvertüre‹ von Carl August Nielsen. Und eben auch die Hits der Klassik. Witolf Werner steht hinter dieser Dramaturgie: ›Die Mischung von Bekanntem und Stücken, die noch zu entdecken sind, war seit der Gründung des FSO so vorgesehen. Das trauen sich noch lange nicht alle Liebhaber-Orchester zu.«

Zwei Arbeitsphasen, an deren Ende jeweils zwei Konzerte stehen, bestimmen das Orchesterjahr. Die Aufführungen finden an wechselnden Orten statt: Mal im Bielefelder Cecilien-Gymnasium, mal in der Matthäuskirche am Brodhagen, aber auch in der Auferstehungskirche in Bad Oeynhausen. Zum 10jährigen Jubiläum musste es dann aber doch die Oetkerhalle sein. Werner: ›Das war

natürlich ein Risiko. Zumal wir für unsere Konzerte keinen Eintritt erheben.« Gepuffert wird diese Risikobereitschaft durch einen ausgesuchten Pool von Sponsoren, – und den Geigenkasten, der nach jedem Konzert durch die Zuschauerreihen wandert und sich mit, wegen Gemeinnützigkeit steuerlich absetzbaren, Spenden füllt. In der Oetkerhalle fanden sich zum Jubiläumskonzert keine freien Plätze mehr. Das macht stolz und entschädigt für die Mühen der Einstudierung. Zumal auch bei den Konzerten in kleineren Sälen kein Stuhl unbesetzt bleibt.

Während der überwältigende Oetkerhalle-Sound des Jubiläumskonzerts noch im Ohr klingt, probt das FSO schon für das Januar-Konzert. Neben der spätromantischen Sinfonie Nr. 2 von Richard Wetz gibt es als zeitgenössisches Werk Bob Mintzers Saxophon-Konzert und natürlich die Fledermaus-Ouvertüre. Und weil der so leichtfüßig daherkommende Walzer seine Tücken hat, summt Werner mit und singt vor, klatscht den Rhythmus, begleitet brummend. Das Ergebnis: Schon nach einer halben Stunde macht sich Walzersedigkeit breit, noch nicht perfekt, aber durchaus anhörbar. Zum Beispiel im Januar, ohne Eintritt, für alle.

» Info »

Termine und mehr unter www.fso-bielefeld.de

Nach Asche schmeckt die Nacht

Schauplatz der Mordserie in ›Nach Asche schmeckt die Nacht‹ ist Bielefeld. Dennoch ist der Thriller kein Lokalkrimi. Mario A. Sarcletti hat das gelungene Krimidebüt gelesen

›Das ist kein Bielefeld-Krimi«, stellt Autor Jörg Rosenstengel im Gespräch mit der Viertel klar. ›Ich wollte ja keinen Reiseführer schreiben, sondern einen Krimi. Anfangs hatte ich kein einziges Mal das Wort ›Bielefeld‹ drin«, erzählt er. Erst der Verlag habe ihn davon überzeugt, den Ort der Handlung erkennbarer zu machen. Und der ist nun mal sein Wohnort Bielefeld.

So geschehen die fiesen Mordanschläge auf Liebespaare eben hier im ›Oberzentrum‹. Gleich auf den ersten Seiten entflammt eines beim nächtlichen Liebesspiel im Auto an der Sparrenburg durch einen Molotowcocktail. Die Ermittler um Kommissar Timo Senner tapen ebenso wie die Leser lange im Dunkeln, sodass die Spannung über 283 Seiten hoch bleibt.

Dass Jörg Rosenstengel keinen Bielefeld-Krimi schreiben wollte, erweist sich als Vorteil. Während in manchem Regionalkrimi Szenen und Figuren hinter Stereotypen verschwinden, entwickelt der gebürtige Herforder realistische Situationen und Charaktere. Letztere sind alle mit irgendeiner Schwäche

behaftet, was sie menschlich, zu Personen aus Fleisch und Blut macht.

Was Rosenstengels Debüt von vielen anderen abhebt, ist der sorgsame Umgang mit der Sprache. In manchen Passagen blitzt das Philosophiestudium des Autors durch, in manchen der Literaturwissenschaftler. Sie wirken dabei allerdings nie gekünstelt, sondern machen beim Lesen einfach Freude. Kurze Sätze dominieren, dann aber wird geschickt ein Satz über eine halbe Seite eingesetzt. Immer wieder lässt Ironie beim Lesen schmunzeln. Da ist etwa ein kiffender, jugendlicher ›schwärmerischer Zivilisationsverächter‹, der Luxuslimousinen abfackelt. Dem lässt der hauptberufliche Werbetexter Rosenstengel durch einen Ermittler folgende Zukunft vorhersagen: ›Wenn er nicht völlig auf die schiefe Bahn gerät, arbeitet er in ein

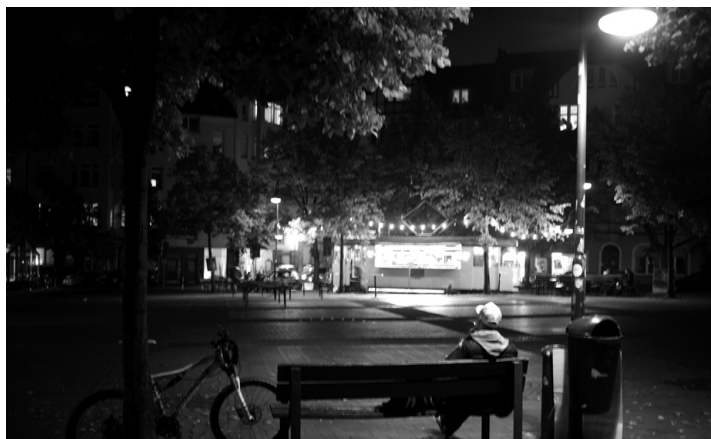


FOTO: MARTIN SPECKMANN

paar Jahren in einer Werbeagentur.« Nicht nur durch den Jugendlichen fließt zudem à la Henning Mankell immer wieder Gesellschaftskritik ein, der Firmenboss etwa ist ein echtes neoliberales Ekel.

Ob Bielefeld-Krimi oder nicht: Ortskundigen wird es besonderes Vergnügen bereiten, die Schauplätze zu kennen, die der im Viertel wohnende Autor beschreibt. Sie können zum Beispiel Kommissar Senner beglei-

ten, wenn er den Siggie überquert, wo ›... sich die übliche Gesellschaft auf den Bänken unter den Bäumen versammelt hat«. Etwas Wehmut könnte sich bei Bielefelder Lesern ins Vergnügen mischen, wenn Jörg Rosenstengel dem abgewickelten JZ Kamp durch ein Konzert dort ein Denkmal setzt.

Aber Kulturzentren und die ›übliche Gesellschaft‹ gibt es natürlich auch anderswo, weshalb ›Nach Asche schmeckt die Nacht‹ auch für Nicht-Bielefelder ein spannendes Lesevergnügen ist. Auf jeden Fall sind dem Buch viele Leser zu wünschen: Nicht nur, damit ›Timo Senners erster Fall‹ nicht sein letzter ist. Sondern auch, damit die erste Auflage bald vergriffen ist. Denn für eine zweite hat der AJZ-Verlag versprochen, die vielen Rechtschreib- und Zeichensetzungfehler zu beseitigen. Denn die sind der einzige echte Schwachpunkt eines ansonsten starken Debüts.

» Info »

Nach Asche schmeckt die Nacht. Timo Senners erster Fall. AJZ-Verlag 2013, ISBN 978-3-86039-028-3. 12,80 Euro.

Anzeigen

Buch tipp

Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

Wir kaufen Ihre alten Bücher an.

Meindersstraße 7
Siegfriedstraße
Siegfriedplatz

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 9.00 - 13.00
15.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 14.00

Kommunikation
(05 21) 9 86 26 60
www.buch Tipp-bielefeld.de

Buch Tipp · Meindersstraße 7 · 33615 Bielefeld · Christiane Lemcke

Ihre Buchhandlung für Politik & Poesie

eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7
33602 Bielefeld
Fon 05 21.17 50 49
Fax 05 21.13 35 10
e-mail: buch_eulenspiegel@gmx.de
www.buchladen-eulenspiegel.de

Die Kronenklauer

Kinderbücher
Bücher für Jugendliche und junge Erwachsene
Material für Offenen Unterricht
für Projektarbeit in der Schule, im Kindergarten für die Jugendarbeit

von 10.00 h bis 18.30 h geöffnet,
Sa bis 16.00 h
kronenklauer@aol.com
mail@kronenklauer.de
internet: www.kronenklauer.de

Buchladen „Die Kronenklauer“
Goldbach 27/Eingang Arndtstr.
33615 Bielefeld, Tel 0521-124111